

# Lebenshilfe zieht ins Neubaugebiet

**Soziales** Neubau soll Platz für 24 Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen bieten. Die Kosten belaufen sich auf rund vier Millionen Euro. Wann gebaut werden darf, ist noch nicht klar

VON CHRISTIAN MÜHLHAUSE

**Göggingen** Mehrere Jahre suchte die Lebenshilfe Augsburg in der Region nach einem Grundstück, auf dem sie ein Wohnhaus für Menschen mit geistiger Behinderung bauen kann. „Die Suche füllt zwei Aktenordner“, sagt Joachim Klügl, Geschäftsführer der Lebenshilfe Wohnstätten GmbH Augsburg. Jetzt ist ein erster wichtiger Schritt geschafft: der Erwerb eines Grundstücks im Neubaugebiet, südlich der Friedrich-Ebert-Straße. Insgesamt 3500 Quadratmeter ist das Areal an der Heinrich-Böll-Straße groß. Erschwert wurde die Suche durch Vorgaben, wo solche Einrichtungen entstehen sollen. So werden beispielsweise eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe verlangt. Zudem sollen die Siedlungen nicht irgendwo am Rand entstehen, sondern in Wohngebieten, so dass die Bewohner mittendrin leben und Inklusion besser möglich ist.

Wäre es nach den bisherigen Eigentümern gegangen, wäre auf dem Areal sozialer Wohnungsbau realisiert worden. Diese hatten dies favorisiert und der Lebenshilfe alternativ ein Grundstück am Rand des Neubaugebietes angeboten. Das Areal hat eine Vorgeschichte. Die St.-Gregor-Jugendhilfe bemühte



Die Lebenshilfe hat das 3500 Quadratmeter große Grundstück nördlich der Skateranlage in der Heinrich-Böll-Straße gekauft.

Foto: Michael Hochgemuth

sich von 2009 bis 2011 um die Fläche und wollte ein Familienzentrum errichten. Es kam aber zu keiner Einigung mit den Eigentümern. Die St.-Gregor-Jugendhilfe konnte das Vorhaben letztlich an der Friedrich-Ebert-Straße realisieren.

Bei der Lebenshilfe sollen in dem zweigeschossigen Gebäude einmal 24 Menschen mit Mehrfachbeein-

trächtigungen in drei Wohngruppen zusammenleben. Hinzu kommen zwei Plätze für die Kurzzeitpflege. Klügl könnte noch viel mehr Plätze vergeben.

Die Lebenshilfe hat eine Warteliste, die mehr als 60 Namen umfasst. Einige Interessenten stehen schon seit zehn Jahren auf der Warteliste. Viele leben noch bei ihren

Eltern, was aber, aufgrund des Alters der Eltern, in absehbarer Zeit eine Herausforderung wird. Alle Bereiche sind barrierefrei, das geplante Gebäude wird einen Fahrstuhl haben. Die Hälfte der Zimmer entspricht mit der Ausstattung zudem neuesten Vorgaben für Rollstuhlfahrer. „Für uns ist wichtig, dass die Bewohner sich in dem Haus

wohlfühlen und auch hier leben können, auch wenn sie älter werden oder ihr gesundheitlicher Zustand schlechter wird und sie mehr Hilfe benötigen“, sagt Klügl.

Das Haus selbst wird voraussichtlich etwa vier Millionen Euro kosten, schätzt der Geschäftsführer. Wann es gebaut wird, ist noch nicht völlig klar. „Mit Glück erhalten wir 2017 den nötigen Bescheid und können 2018 mit dem Bauen beginnen.“ Konkrete Aussagen kann Klügl noch nicht machen, weil er den weiteren Verlauf des Verfahrens abwarten muss. Die gängige Praxis ist, dass jeder bayerische Regierungsbezirk zwei oder drei solche Großprojekte in München bei der Staatsregierung anmeldet.

Wenn dann der bayerische Haushalt beschlossen ist und klar ist, wie viel Geld für diese Projekte bereitsteht, fällt die Entscheidung, welche Bauvorhaben realisiert werden. Alle anderen müssen hoffen, im Jahr darauf wieder von ihrem Bezirk vorgeschlagen zu werden. So manchem künftigen Bewohner kann es wahrscheinlich gar nicht schnell genug gehen mit der Realisierung. „Es sind mehrere leidenschaftliche Fans des FC Augsburg darunter, die öfter bei Heimspielen die Mannschaft anfeuern. Sie haben dann einen sehr kurzen Weg ins Stadion“, so Joachim Klügl.

»Kommentar